

Hand & Fuß

EINE INFORMATION FÜR
FREUNDE UND FÖRDERER

AUSGABE 2/2017

lvkm.
Landesverband Bayern für
körper- und mehrfachbehinderte
Menschen e.V.

Toiletten für alle Wünsche werden wahr

Wir haben einen Stein ins Rollen gebracht. Immer mehr „Toiletten für alle“ eröffnen: in München, in Bayern und anderswo. Damit können immer mehr Menschen sich frei bewegen, einkaufen gehen, Ausflüge machen und sogar mitfeiern.



Liebe Spenderinnen und Spender,

es erstaunt mich immer wieder, was wir mit Ihrer Hilfe alles schaffen. Sie halten unsere Kampagne für „Toiletten für alle“ am Laufen und zwar erfolgreich, wie Sie nebenan lesen können. Sie tragen dazu bei, dass wir unsere Einrichtungen bedürfnisgerecht ausstatten können, etwa unser Sozialpädiatrisches Zentrum (Seite 2) und unser Schullandheim in Wartaweil am Ammersee (Seite 4). Doch natürlich bleibt weiterhin viel für uns und unsere Mitgliedsorganisationen zu tun. Gemeinsam engagieren wir uns für rund 24.000 Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen. Sie brauchen auch weiterhin unsere Hilfe.

Bitte bleiben Sie uns treu und unterstützen Sie unsere Arbeit für Menschen mit komplexer Behinderung!

Eine schöne Adventszeit wünscht

Konstanze Riedmüller
Landesvorsitzende

■ Auch mal aufs Oktoberfest gehen – das war Hendriks Herzenswunsch. Dieses Jahr ging er in Erfüllung. Der Grund: Die Festleitung hat unsere mobile Container-„Toilette für alle“ gebucht. Damit musste sich Hendrik keine Sorgen mehr machen. Nun gab es auch für ihn ein stilles Örtchen, wo er seine Einlage in Ruhe wechseln kann. Dafür muss sich auch sein Helfer nicht den Rücken krumm machen. Denn hier kann Hendrik mit einem Lifter vom Rollstuhl auf eine Liege umsteigen. „Toiletten für alle“ bieten zusätzlich zur üblichen Behindertentoilette auch einen Stand- oder Deckenlifter, eine höhenverstellbare Pflegeliege mit abklappbarem Sicherheitsgitter und ausreichend Raum zum Rangieren. So können hier Windeln, Einlagen oder Katheter ohne Probleme gewechselt werden.

„Das hilft vielen Menschen mit komplexer Behinderung, aber auch Menschen, die unter Inkontinenz leiden“, erklärt Nicola Maier-Michalitsch von unserer Stiftung Leben pur, die das Projekt „Toiletten für alle“ leitet. Mit dem Alter erhöht sich das Risiko, inkontinent zu werden. Denn viele Erkrankungen, die mit höherem Alter häufiger werden wie Demenz, können zu Inkontinenz führen. Eine „Toilette für alle“ kann auch weiterhelfen, wenn Standfestigkeit und Beweglichkeit stark eingeschränkt sind. Nur müssen sie so erreichbar sein,

dass es Menschen mit entsprechenden Bedürfnissen überhaupt wagen können, das Haus zu verlassen.

Einzelne Punkte zum Netz verknüpfen

Vor gut vier Jahren startete unsere Stiftung Leben pur ihre Kampagne „Toiletten für alle“. Inzwischen gibt es bereits über 30 solcher Toiletten in Deutschland, die meisten davon in Bayern. Allein neun davon sind in München: etwa am Marienplatz, in der Residenz, an den Isarauen und in der Allianz Arena. „Für viele Menschen machen erst zentral gelegene Toiletten einen Einkauf in der Innenstadt möglich“, erklärt Nicola Maier-Michalitsch. Neulich sprach sie mit einer dreifachen Mutter, deren mittleres Kind eine „Toilette für alle“ braucht. Erst seit Errichtung einer solchen Toilette am Münchner Marienplatz kann auch sie mal mit allen drei Töchtern auf die Suche nach neuen Kleidern gehen. Auch ein Ausflug an ein touristisch attraktives Ziel wird für viele nur durch Eröffnung einer „Toilette für alle“ möglich. Dafür eignen sich nun die Insel Mainau am Bodensee, die Herreninsel im Chiemsee oder das Kloster Andechs auf dem „heiligen Berg“ am Ammersee. Die genauen Standorte sind unter „Wo & Wie“ im Internet abrufbar: www.toiletten-fuer-alle.de **weiter auf Seite 2 »**

Von der Ausnahme zur Regel

Noch stehen hinter jeder Eröffnung eine Menge Gespräche, die unsere Stiftung mit Verantwortlichen führt. Ihr Zukunftswunsch: Eine Erweiterung der DIN-Norm für barrierefreie Toiletten und der DIN-Richtlinien für barrierefreies Bauen. Dadurch würde der Einbau einer „Toilette für alle“ von der Ausnahme zur Regel, wenn ein öffentliches Gebäude mit Besucherverkehr neu gebaut wird. Dazu führt unsere Stiftung derzeit Gespräche mit der Bayerischen Architektenkammer sowie Hochschulen für Architektur und Innendesign. Zusätzlich hat unsere Stiftung Leben pur



Freude bei der Eröffnung der „Toilette für alle“ auf der Herreninsel im Chiemsee.

private Anbieter gefunden, die „Toiletten für alle“ als mobile Container bauen. Sie stehen bereits in drei Modellen zur Auswahl: zur Miete und zum Kauf. Für den Kauf interessieren sich immer mehr Kommunen. Der Container, der über unsere Stiftung gebucht werden kann, wanderte in diesem Jahr bereits vom Münchner Streetlife-Festival und dem Reformationsfest in Leipzig über die Landshuter Hochzeit und das Gäubodenvolksfest in Straubing zum Münchner Oktoberfest. Auf dem Tollwood Winterfestival in München gibt es ebenfalls eine Toilette-für-alle. Auch 2018 wird der Container bundesweit unterwegs sein. Hendrik freut sich schon: „Dann werde ich auch nächstes Jahr wieder das Oktoberfest besuchen.“



In „Toiletten für alle“ können Einlagen oder Windeln hygienisch gewechselt werden.



Werden Sie aktiver Unterstützer

■ Sie können unsere Kampagne „Toiletten für alle“ unterstützen: durch Zustimmung, Spenden oder ihre ehrenamtliche Mitarbeit. Melden Sie uns, wo öffentliche Gebäude mit Publikumsverkehr neu gebaut werden, etwa Behörden, Einkaufszentren, Freizeit-Einrichtungen wie Kinos, Theater oder Schwimmbäder. Wir sprechen dann die Planer auf den Einbau einer „Toilette für alle“ an. Oder sagen Sie uns, wo große öffentliche Feste geplant sind. Dann bieten wir den Veranstaltern unseren Miet-Container an.

E-Mail: info@stiftung-leben-pur.de

Telefon: 089/35748119

Weitere Informationen zu den Unterstützungsmöglichkeiten unter der Rubrik „Spende“ auf www.toiletten-fuer-alle.de.

Sozialpädiatrisches Zentrum

Neue Abteilungen eröffnet

Auch dank Ihrer Unterstützung konnten wir die neuen Abteilungen freundlich einrichten und gut ausstatten. Das Sozialministerium würdigte nun die Barrierefreiheit unserer Räume.

Im Herbst nahmen zwei neue Fachbereiche in unserem Sozialpädiatrischen Zentrum ihren Betrieb auf: für Erkrankungen der Nieren und für Fehlbildungen am Darmausgang. Nun können wir noch mehr Kindern helfen. Dafür erreicht uns sehr viel Dank von ihren Familien, den wir an unsere Spender weiterreichen wollen. Zwar erhielten wir für die medizinische Ausstattung öffentliche Fördermittel, doch alles, was darüber hinausging, konnten wir nur durch Spenden finanzieren, zum Beispiel die ansprechende Möblierung des Warte-

raums sowie Spielsachen und Büchern für die kleinen Patienten.

Da die meisten unserer Patienten zwischen 0 und 18 Jahren in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind, brauchen sie barrierefreie Behandlungsräume. Dafür sorgen wir. Bevor unser SPZ zum Beispiel Räume an der Münchner Haydnstraße bezog, haben wir diese entsprechend umgebaut, auch mit Fördermitteln des Bayerischen Sozialministeriums. Um diesen Vorzug, aber auch den Bedarf ins öffentliche Bewusstsein zu



Sozialministerin Emilia Müller (2. v. re.) überreicht Verband und SPZ das Signet „barrierefreies Bayern“.

rücken, bewarben wir uns für das Signet „Bayern barrierefrei“ und haben es erhalten. Die bayerische Sozialministerin Emilia Müller überreichte das Signet sogar persönlich.



Kinder mit Behinderungen und ihre Mütter sind in der Münchner Sedanstr. 37 willkommen.



10 Jahre allfabeta: Die Organisatorinnen laden zur Feier ein.



Kinder werden bei Bedarf einzeln betreut, damit Mütter in Ruhe reden können.

10 Jahre Kontaktnetz *allfabeta* Ausgezeichnet, vorbildlich und – leider – einzigartig

Kinder alleine zu erziehen, ist eine Herausforderung. Noch schwieriger wird es, wenn Kinder Behinderungen haben. Ihre Mütter kämpfen häufig an vielen Fronten, auch gegen ihre eigene Vereinsamung. Nur eine einzige Anlaufstelle ist speziell für sie da: Unsere Mitgliedsorganisation *allfabeta* in München.

„Hier darf ich einfach sein wie ich bin und fühle mich angenommen“, bringt eine Mutter auf den Punkt, was das Kontaktnetz *allfabeta* für sie bedeutet. Inmitten anderer Mütter, die ihre Kinder mit Behinderung auch alleine erziehen, müsse nichts erklärt oder entschuldigt werden. Das ist der große gemeinsame Nenner. Doch darüber hinaus könnten die rund 130 Familien, die das Kontaktnetz nutzen, kaum verschiedener sein. „Es gibt Mütter, die seit unserer Gründung zu uns kommen und andere, die erstmalig vorbeischauen“, erzählt die Leiterin von *allfabeta*, Igbal Selimi. Entsprechend reicht auch das Alter der Kinder vom Baby bis zum jungen Erwachsenen. Manche Kinder haben leichtere körperliche Einschränkungen, andere eine komplexe Behinderung. Von Autismus bis Zerebralparese ist sozusagen von A bis Z „alles dabei“. *Allfabeta* bietet für alle etwas.

„Manche Mütter nutzen nur unsere Beratung“, erzählt Sozialpädagogin Igbal Selimi, „Und manchmal ist dies ihre einzige Anbindung an die Außenwelt oder ihre einzige Möglichkeit, sich mit einem anderen Erwachsenen auszutauschen.“ Sind Kinder so schwer behindert, dass ein Transport schwierig wird, bedarf jeder Schritt vor die Tür großer Organisation. Teils ist auch jede

verfügbare Minute von Pflege, Haushalt, Kindererziehung und Berufstätigkeit ausgefüllt. Darum berät *allfabeta* bei Bedarf auch am Telefon oder per Mail.

Austausch, Information und Anregung

Doch natürlich gibt es auch Angebote für Familien, die gemeinsam etwas unternehmen können. So findet zum Beispiel fast jeden Monat der offene Samstagstreff statt: während die Mütter Erfahrungen austauschen, werden ihre Kinder mit Behinderungen, aber auch nichtbehinderte Geschwisterkinder betreut. „Aus diesem Samstagstreff sind schon viele Freundschaften entstanden“, beobachtete Igbal Selimi, die *allfabeta* seit acht Jahren leitet. Zusätzlich gibt es den „Samstagstreff Spezial“ plus Themenabende. Beim Samstagstreff geht es um Alltagspraktisches von Erziehungsfragen bis zu Entspannungstechniken, an den Themenabenden gibt es behindertenspezifische Informationen, etwa zur jüngsten Pflegereform. „Inzwischen betrachten wir auch Probleme der Pubertät und des Erwachsenwerdens“, erklärt Selimi, denn gerade Alleinerziehende quält die Sorge: „Was wird, wenn ich eines Tages nicht mehr bin?“ Selbst wenn ihre

erwachsenen Kinder mit Behinderungen nicht mehr zuhause wohnen, wollen sie teilweise zu Besuch kommen. Zudem muss vieles rund um ihre Betreuung und Pflege besprochen und koordiniert werden.

Stärken wahrnehmen

Alltagsprobleme und Sorgen drücken schwer. Sozialpädagogin Igbal Selimi achtet darauf, dass kein Treffen in Verzweiflung versinkt: „Diese Mütter haben unglaublich viele Stärken und wir sorgen dafür, dass sie diese (wieder) wahrnehmen.“ Aber auch, dass sie und ihre Kinder unbeschwerter, schöne Momente erleben. Am ausführlichsten gelingt dies beim Highlight des Jahres: dem jährlichen Seminar. Für vier Tage fahren die Familien in ein barrierefreies Haus, etwa am Ammersee oder am Chiemsee. Mütter wie Kinder erwartet jeweils ein eigenes Programm mit einem Wechsel aus Aktivität, Kreativität und Entspannung.

Möglich ist das alles nur, weil *allfabeta* einen Kreis von fast 40 Betreuerinnen aufgebaut hat. Denn bei jeder Veranstaltung werden die Kinder eigens betreut, damit ihre Mütter den Kopf frei haben. Dabei braucht

weiter auf Seite 4 »»

es bei komplexer Behinderung häufig eine Betreuerin pro Kind. Und auch deren Geschwisterkinder sollen nicht zu kurz kommen. Sie genießen es besonders, wenn auch sie und ihre Bedürfnisse beachtet werden.

Für ihre einzigartige Arbeit wurde unsere Mitgliedsorganisation schon mehrfach ausgezeichnet, unter anderem vom AOK Bundesverband und von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Die Stadt

München hat ihrer Anerkennung Taten folgen lassen und die Einrichtung 2012 in ihre Regelfinanzierung aufgenommen. Seither sind 30 Personalstunden stabil finanziert. Die hauptamtliche Leitung ist entscheidend: Denn gerade diese stark belasteten Mütter haben keine Ressourcen mehr, um sich selbst stabile Strukturen aufzubauen und zu unterhalten. Das ausgezeichnete Münchner Vorbild hat bislang bundesweit keinen Nachahmer. *allfabe* ist einzigartig – bleibt es aber hoffentlich nicht!



Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger überreicht das Signet an Bettina Simmerl, Leiterin des Schullandheimes Wartaweil.



Die Schaukel für Rollstuhlfahrer bereitet unseren Besuchern große Freude. Nun ist unser Park um weitere Attraktionen reicher.

Offiziell barrierefrei

Offen für alle: Unser Schullandheim

In unserem Schullandheim in Wartaweil am Ammersee können sich alle (weiter-)bilden und begegnen: Kinder und Erwachsene, Menschen mit und ohne Behinderungen. Dafür wurden wir erneut ausgezeichnet.

Bayern soll barrierefrei werden. Dazu ruft der Freistaat auf. Er selbst gibt Zuschüsse für barrierefreies Bauen. Nun will der Freistaat aber auch alle anerkennen, die in beachtlicher Weise zu einem barrierefreien Bayern beitragen und vergibt dafür sein Signet: „Bayern barrierefrei – Wir tragen dazu bei“. Unserem Schullandheim wurde die Auszeichnung im Sommer verliehen.

Wir sehen das Signet auch als Möglichkeit, für Barrierefreiheit zu werben. Wie nötig sie ist und was sie ermöglicht, erleben wir jeden Tag, gerade auch in unserem Schullandheim mit Bildungs- und Begegnungszentrum in Wartaweil am Ammersee. Und wir freuen uns, unseren kleinen und großen

Gästen immer wieder neue Möglichkeiten zu eröffnen. Denn schließlich kommen unsere Gäste, um sich in Wartaweil zu bilden, zu erholen und Schönes zu erleben. Dafür bieten wir im und am Haus verschiedene Attraktionen. Dank Spenden kamen in diesem Jahr weitere hinzu: Ein Trampolin, auf dem auch Rollstuhlfahrer ins Schwingen kommen können, und eine Sommerstockbahn, auf der sich das Eisstockschießen auch ohne Eis üben lässt. Zusätzlich erhielt unsere Terrasse ein Sonnensegel. So können unsere Gäste auch an heißen Tagen hier gemütlich sitzen. Wartaweil ist zu jeder Jahreszeit eine Reise wert und übrigens auch offen für Einzelreisende. Weitere Information und Buchung auf: wartaweil.de.

Zahlen und Fakten Unsere Arbeit im Überblick

36 Mitgliedsorganisationen gehören unserem Landesverband an.

24.000 Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung und ihre Angehörigen werden von uns vertreten.

7 Einrichtungen haben wir in unserer Trägerschaft. Deren Arbeit verdeutlichen die weiteren Zahlen aus unserem Jahresbericht 2016.

35.753 Übernachtungen wurden in unserem Schullandheim mit Bildungs- und Begegnungsstätte in Wartaweil am Ammersee gezählt.

100.000 Mahlzeiten wurden an Übernachtungs- und Tagesgäste ausgegeben.

4168 Kinder wurden in unserem integrierten Sozialpädiatrischen Zentrum in München behandelt.

49 Therapeutinnen waren für unseren Mobilen Therapeutischen Dienst unterwegs.

15.996 Therapieeinheiten wurden von ihnen geleistet.

141 Frühgeborene und ihre Familien wurden von unserer Dr. von Hainerschen Nachsorgeeinrichtung beim schwierigen Übergang von der Klinik in den Familienalltag nach Hause begleitet.

100 therapeutische und pädagogische Fachkräfte nahmen an Seminaren der Arbeitsgemeinschaft Seminare des Landesverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen teil.

24 Physio- und Ergotherapeuten absolvieren die zweijährige Fachausbildung zum Bobath-Therapeuten an unserem Kurszentrum in München.



Unser Ziel: Mehr Lebensqualität für Menschen mit komplexen Behinderungen.